

durch einen gelblichen, bei *populi* durch einen schwarzen Punkt bezeichnet. Hinterflügel beim ♂ reinweiss, beim ♂ mit feiner grauer, schmaler und ganz fein und schmal verdunkelten Rippen. Fransen aller Flügel braun, an den Rippenmündungen schmal gelb durchschnitten. Unterseite reinweiss, mit den durchscheinenden Zeichnungen der Oberseite, alle Flügel mit gelbem Vorderrand und sehr fein gelb angelegten Rippen.

*Albomarginata* möchte ich nicht für einen Albino ansehen, trotzdem diese Varietät der vorigen in vielen Beziehungen gleicht, aber die breite, schwarzbraune Mittelbinde der Vorderflügel ist ebenso dunkel und gleichmässig wie bei der Stammart, auch die Basalhälfte der Hinterflügel ist graubraun angefliegen; weiss ist also nur die breite Aussenhälfte der Hinterflügel und der sehr breite Aussenrand der Vorderflügel; bei letzterem ist der Basalfleck gross und hell, gelblichweiss. Fransen nahezu gleichmässig braun und weiss unterbrochen. Unterseite aller Flügel innen dunkel, aussen weiss, Rippen fein gelb.

Es dürfte hier am Platze sein, auf 2 ziemlich unbekannte Varietäten von *Bombix populi* hin zu weisen, welche ebenfalls Lokalformen zu sein scheinen: es sind *alpina* R. Zeller und *canensis* Mill. Erstere ist in Frey's Catalogue raisonné des Bombycides suisses von 4 (1874) livr. 4—5 p. 259 nur kurz und für Vergleichszwecke zu ungenügend charakterisiert; vielleicht veranlassen diese Zeilen eine eingehendere Beschreibung derselben. Die zweite Varietät ist von Millière in den Annales de la Société Entomologique de France (5) VII (1877) p. 5 eingehend beschrieben und pl. 5 fig. 9 et 10 abgebildet worden. Seine Beschreibung ergibt folgendes:

Flügelspannung des ♂ 40—41 mm. Die Grundfarbe aller 4 Flügel ist dunkelbraun, am Vorderrand der Vorderflügel beinahe schwarz. Die weissliche, innen schwarz schattirte Zackenquerlinie setzt sich auf die Hinterflügel fort, ihre obere Zacke berührt eine etwas undeutliche Aufhellung in der Flügelspitze. An der Vorderflügelbasis steht ein bräunlicher, weisslich umzogener Fleck. Die sehr dunklen Hinterflügel sind durchzogen von der Fortsetzung der Zackenquerlinie, welche wie auf den Vorderflügeln weisslich, auf der Innenseite schwarz schattirt ist. Fransen von normaler Breite, rötlich weiss und rötlich braun durchschnitten. Thorax fast schwarz, Schulterdecken grau. Abdomen graubraun, die Unterseite ungefähr der oberen gleich, nur fehlt der Basalfleck der Vorderflügel; die Querlinie ist

weniger deutlich als oberseits. Diese Varietät wurde in männlichen Stücken mehrmals bei Cannes in der zweiten Hälfte des Dezember gefangen, im weiblichen Geschlecht aber noch nicht beobachtet.

### Unfehlbares Mittel zur Ausrottung und Vertilgung der schädlichen Wespen „*Vespa vulgaris*“

In manchem Sommer tritt die gemeine Wespe «*Vespa vulgaris*» auch wol Birnenwespe genannt, sehr häufig auf, so dass man öfter darüber nachgedacht hat, wie sie am besten zu vertilgen wäre. Es wird unnötig sein, den Schaden zu beschreiben, den sie an reifen Kirschen, Pflaumen, Birnen, Äpfeln und besonders an Weintrauben verursachen, denn «es sind die besten Früchte, woran die Wespen nagen». Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, sie während des Sommers in ihren Nestern zu töten, und nichts ist einfacher als dies. Nachstehend lasse ich die Anweisung dazu folgen. Man lasse in einer Flasche einige Gramm Cyankali in etwas Wasser auflösen und halte die Flasche luftdicht geschlossen. Hat man ein Wespennest gefunden, so legt man vorn in die Öffnung ein kleines Stückchen von einem Schwamm, den man zuvor mit dem im Wasser aufgelösten Cyankali getränkt hat. Der Schwamm, der zu jeder Tageszeit gelegt werden kann, darf nicht die ganze Oeffnung ausfüllen, sondern es muss so viel Raum bleiben, dass die anfliegenden Wespen in das Nest gelangen können. Alle in letzterem Befindlichen werden durch den starken Geruch des Giftes sofort getötet, selbst die, welche nicht mehr hinein sondern nur in die Nähe des Schwammes kommen, fallen augenblicklich tot um. Die Versuche ergaben, dass bei Blosslegung des Nestes auch nicht eine einzige Wespe mehr am Leben war. Vom Eingang bis im Neste selbst lagen sie tot aufeinander gestappelt, so dass man das sehr künstlich und wunderbar gebaute Nest mit den blossen Händen wegnehmen konnte ohne in Gefahr zu sein, gestochen zu werden. Wie man sieht, kann man sich mit leichter Mühe von dem schädlichen Insekt befreien und da man wahrgenommen hat, dass die Wespen ihr Nest nicht weiter als in einem Flächenraum von 150—200 m<sup>2</sup> verlassen, so ist nicht zu befürchten, von einer anderen Art belästigt zu werden, da jede in der Nähe ihres eigenen Nestes bleibt.

#### Lebensweise und Wohnungen dieser Wespen.

Sie leben in Gesellschaft, worin Männchen, Weibchen und unfruchtbare Weibchen oder Arbeiter

genannt, vorkommen; letztere bauen die Wohnungen. Die Wespen füttern ihre Larven mit Honig, die vollkommene Wespe selbst nährt sich von diesem, besonders aber von dem Saft reifer Früchte. Im Herbst sterben die meisten Wespen ab, einige Weibchen überwintern um im folgenden Jahre einen neuen Staat zu gründen; sie bauen im Frühjahr einige Zellen und kleben in diese ihre Eier, aus welchen dann die Arbeitswespen, die Männchen und fruchtbaren Weibchen entstehen. Sobald Arbeiter da sind und die Mutter auf genügende Hülfe rechnen kann, fährt sie fort, Eier zu legen, während das Nest stets an Grösse zunimmt. Die in der Erde lebenden Wespen wohnen wie folgt, auf Weiden und Feldern, meist an den Ufern von Bächen und Flüssen; ihre Art und Weise, die Wohnungen zu bauen, ist wunderbar. Sie suchen sich eine Oeffnung (meist ein Maulwurfsloch) die senkrecht 40—60 cm tief in die Erde geht, dann horizontal bis unten an das Nest. Dieses ist gewöhnlich rund, die Umhüllung aus einem grauen papierartigen Stoffe aus feingekautem, mit Speichel geknetetem Teich von Holz oder Bastfasern angefertigt; Innerhalb der Umkleidung befinden sich 7—9 Scheiben, die in folgender Ordnung übereinander stehen. Unten steht die kleinste, dann folgt eine grössere und so fort bis zur Mitte, von da aus in gleicher Weise abnehmend bis zur obersten Scheibe. Diese sind aus dem gleichen Stoff wie die Umkleidung des Nestes. Bei genauer Untersuchung hat man gefunden, dass in einem kleinen Nest nicht weniger als 4000 und in einem grossen Nest nicht weniger als 5000 junge Wespen und Larven sich befanden. In jedem getöteten Neste fand man durchschnittlich 1200—1500 alte fliegende Wespen. Die Scheiben stehen übereinander in Zwischenräumen von 3—4 cm, jede ruht auf einer kleinen Säule von der Dicke einer Stricknadel. Die Säulen sind aus dem gleichen Stoff gefertigt wie die Scheiben (Zellen) und die Umkleidung des Nestes. Bei den Bienen stehen die Zellen mit der Oeffnung nach oben, um den Honig aufzunehmen, bei den Wespen ist es umgekehrt, da stehen die Zellen mit der Oeffnung nach unten und enthalten nichts als Eier, Larven, Puppen und junge auskriechende Wespen. Bei den Zellen unterscheidet man 3 Abstufungen, in dem mittleren Kreis sieht man die Eier, in dem zweiten die lebenden Larven während die vollkommenen Wespen aus dem dritten, dem äussersten hervorkommen. Die geehrten Leser werden gebeten, im nächsten Sommer einen Versuch mit dem angegebenen Mittel

zur Vertilgung der unserer Obstkultur so schädlichen Wespe zu machen, sie werden meine Angabe bestätigt finden und so ihre schönen Früchte vor dem Untergang bewahren.

Biologisches Material, wie Eier, Larven, Puppen, und Imagos dieser Art in Spiritus sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

G. Redemann,

Antwerpen, Belgien, rue du Fagot 18.

### Synonymische und kritische Bemerkungen zu bisher nicht oder unrichtig gedeuteten Tenthrediniden-Arten

älterer Autoren, wie *De Geer*, *Blanchard*, *Zetterstedt*, *Fallen* und anderer.

Von *Fr. W. Konow*, p. Teschendorf.

(Fortsetzung.)

Jurine und Le Peletier glaubten diese Spezies zu erkennen, und Jurine besass auch ein entsprechendes Weibchen; aber ihre Beschreibung stimmt nicht mit der Panzer'schen überein, wie Le Peletier ausdrücklich betont, denn Panzer's Tier hat die Spitze der Hinterschienen und die Hintertarsen schwarz, während bei *T. obscura* Jur. Lep. die „pedes omnino testacei“ sind. Dies „omnino testacei“ will im Gegensatz zu Panzer verstanden werden und nur von den Hinterschienen und Tarsen die schwarze Farbe ausschliessen; die Schenkel dürften schwarz gestreift sein. Die *T. obscura* Lep. halte ich für *T. balteata* Klg. Dagegen lässt sich die Panzer'sche Beschreibung durchaus nicht auf diese Art deuten, denn abgesehen von der Färbung der Beine können die Fühler nicht „ante apicem albae“ genannt werden, und das „corpus subtus laete rufum“ wäre ganz unerklärlich, da der Autor unmöglich corpus für abdomen geschrieben haben kann. In Panzer's Diagnose und Beschreibung scheint sich allerdings manches zu widersprechen, denn in der Beschreibung heisst es von den Fühlern: „apicem versus flavescentes, apice ipso albo“; und vom corpus heisst es: „pectore anoque nigris“. Aber dabei ist zu bedenken, dass von dem pectus nigrum nach der vorangehenden Angabe eben die Unterseite der Brust ausgeschlossen bleiben muss, wie ebenso in dem „ipso apice“ die äusserste nach der Diagnose schwarze Spitze nicht mit enthalten sein kann. Wenn das richtig ist, so kann Panzer's *Allantus obscurus* nur das Männchen von *T. colon* Klg. sein, bei dem auch die Flügelschuppen rot sind, wie sie die Abbildung zeigt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Redemann G.

Artikel/Article: [Unfehlbares Mittel zur Ausrottung und Vertilgung- der schädlichen Wespen „Vespa vulgaris“ 106-107](#)